



Menschen, die aus der Hoffnung leben, sehen weiter.

Menschen, die aus der Liebe leben, sehen tiefer.

Menschen, die aus dem Glauben leben, sehen alles in einem anderen Licht.

Liebe Familie, Freunde, Verwandte und Bekannte,

nach langer Zeit komme ich nun endlich mal wieder dazu, euch einen ausführlichen Bericht über mein Leben, hier in Pedro Juan Caballero (Paraguay), als Missionarin auf Zeit, zu beichten.

Wie immer habe ich eine Menge neues, aufregendes und manchmal auch unglaubliche erlebt und hoffe, dass ich das alles nun irgendwie auf Papier bringen und euch mitteilen kann.

Der Dezember war ein ziemlich intensiver Monat, da ich nicht nur die Advents- und Weihnachtszeit sondern auch das große Fest der Virgen de Caacupé miterleben durfte. Diese Marienfigur ist die Landesheilige und jedes Jahr am 8. Dezember wird ihr mit Messen, Festen, Pilgerfahrten usw. gedankt. Dieser Tag ist dann auch ein Feiertag im ganzen Land. Doch nicht nur an diesem 8. Dezember wird der Landesheiligen gedacht, sondern wie üblich beginnt man 9 Tage vorher. Am ersten Tag der Novene hatte ich dann sogar die Gelegenheit nach Caacupé zu fahren. Caacupé ist 54 km von Asuncion entfernt. Hier ist einem Indigena (Ureinwohner) vor vielen Jahren die Virgen erschienen und in diesem Ort wurde deshalb auch die große Basilika für sie errichtet. Jedes Jahr pilgern Menschenmassen an diesen Ort um an der Novene teilzunehmen. Unsere Diözese musste am ersten Tag der Novene den Gottesdienst halten. Da die zwei Pfarrer unserer Gemeinde deshalb auch anwesend sein mussten nutzten Sr. Celina, Sr. Sara und ich diese Gelegenheit mit ihnen nach Caacupé zu fahren und so den Gottesdienst miterleben und die Basilika ein bisschen zu besichtigen können. Unsere Reise ging am Freitag den 27.11.09 um 20 Uhr los. Padre Pedro fuhr in rasantem Tempo über die leere Autobahn, wir hörten die ganze Zeit über sehr laut paraguayische Volksmusik, lachten viel und waren so im Nu in Caacupé, genauer gesagt um 2.00 Uhr. In Caacupé war es wahnsinnig heiß und schwül. Wir konnten in einem Kloster des Ordens „Schwestern des guten Hirten“ übernachten, da die Schwester unseres Pfarrers dort lebte. Wir wurden ganz herzlich mit Saft und Sandwiches empfangen und dann in unsere Schlafräume geführt. Schlafen war bei der Schwüle und Hitze aber gar nicht so einfach, außerdem war das Bett für mich ziemlich klein und die Matratze hätte man sich auch sparen können. Irgendwann sank ich dann aber doch in einen kurzen Schlaf. Um 6.00 Uhr standen wir allerdings aber schon wieder auf, bügelten unsere Blusen und gingen in die erste Frühmesse, mit der diese Novene dann auch begann. Ich war erstaunt wie viele Menschen sich zu einer so unmenschlichen und heißen Zeit in der Kirche und vor allem auch außerhalb in der prallen Sonne befanden. Durch diese vielen Gläubigen allen Alters meinet man das Wunder, das sich hier ereignet hatte, immer noch spüren zu können. Trotz dass mir leicht schwindelig und schlecht während der Messe war, war es ein einmaliges Erlebnis in dieser Kirche. Unser Bischof predigte sehr lange und heftig und noch Tage danach sprachen die Leute darüber. Nach der Messe frühstückten

wir noch eine Kleinigkeit und fuhren dann wieder mit frisch aufgefüllten Thermoskannen (mit kaltem Wasser für Terere) im gleichen rasanten Tempo nach Hause.



die Basilika von außen



und von innen



und die Reisetrippe: hinten Padre Carlos mit Sr. Sara (links) und Sr. Celina (rechts) und vorne Padre Pedro und ich

Doch nicht nur im Ursprungsort der Jungfrau startete eine Novene auch bei uns in Perdo Juan Caballero begann eine Novene zu Ehren der Virgen de Caacupé. Und zwar fand jeden Tag dieser Novene eine Messe, an der Autobahnraststätte Futurista statt. Denn an dieser Tankstelle wurde vor 14 Jahren eine große Statue der Jungfrau angebracht. Jeden Abend wurde also von 18.30 Uhr bis 20.30 Uhr die Autobahn gesperrt und eine Messe gefeiert. Jeden Abend waren über 2000 Besucher da. Menschen die in der Nähe wohnten, Menschen die zufällig auf der Durchreise vorbeikamen, Ureinwohner oder eben Pilger. Da dieses große Ereignis doch einigermaßen organisiert werden musste, riefen die Jugendlichen der Jugendgruppe auf, alle ab 14 Jahre als Servidor de Maria (Marias

Diener) zu helfen. Ich wusste zwar nicht so recht, was dabei auf mich zukommen würde, sagt aber zu, denn es versprach eine tolle Sache zu werden und dadurch weitere Gleichaltrige kennenzulernen. Um die 100 Helfer waren dann jeden Abend vor Ort. Man erkannte uns an unserem blauen Überhang und jeder hatte seine Aufgabe. Manche mussten Menschenketten formen, damit, die Besucher in Reihen zur Kommunion gehen konnten, andere sammelten die Kollekte ein. Eine Gruppe musste Schilder mit der Aufschrift „comunion“ hochhalten, damit die Leute Bescheid wussten wo sie zur Kommunion gehen konnten und ich zum Beispiel musste jeden Abend einen der Kommunionhelfer begleiten und darauf achten, dass keine Unbefugten, wie Kinder, die noch nicht zur ersten hl. Kommunion gegangen sind, die hl. Eucharistie empfangen. Am Sonntag der Novene stand dann eine Prozession an. Um 6.00 Uhr morgens war Treffpunkt vor der Kirche für alle Helfer. Dort kam dann ein großer Lastwagen, auf den wir alle kletterten und der uns zu einer Kapelle 10 km von Futurista entfernt brachte. Dort beteten wir einen Rosenkranz und dann ging es auch schon mit einer Unmenge von Menschen los. Wir Helfer mussten am Rand und in Ketten laufen damit die Fahrzeuge die mit Musik, Essen, Trinken oder Eis vorbeifuhren, niemanden gefährden konnten. Als wir gegen 11.30 Uhr an der Tankstelle ankamen, warfen alle ihre Hüte in die Luft sangen und tanzten und ich muss ehrlich zugeben, auch ich empfand eine große Freude, endlich angekommen zu sein. In der Nacht des 7. Dezembers wurde dann natürlich mal wieder eine Serenata gefeiert. Man feierte also in den 8. Dezember, den Jahrestag der Virgen de Caacupé rein. Der Abend begann wie immer mit der Messe um 19.00 Uhr. Danach führten einige Gruppen was vor. Es gab alles zu sehen, vom Tanz, über Gesang und Gitarrenspiel bis hin zu kleinen Sketchen. Zwischendurch wurde dann wieder ein Rosenkranz gebetet oder kirchliche Bewegungslieder gesungen. Immer noch kann ich mich nicht hundertprozentig damit anfreunden, aber es ist zumindest nicht mehr so neu, wie anfangs für mich. Was für mich allerdings sehr neu war, war dass in dieser Nacht ganz viele Menschen, ein Opfer zu Ehren der Jungfrau brachten. Und zwar legten einige eine gewisse Strecke auf Knien bis zu Heiligenstatue zurück. Also auf bloßen Knien auf einem Boden der mehr oder weniger geteert ist aber hauptsächlich aus Kiesel besteht. Als ich die ersten Pilger sah, die dieses Opfer brachten, hatte ich ganz schön mit meinem Kreislauf zu kämpfen, mit der Zeit konnte ich mich aber einigermaßen an den Anblick gewöhnen. Verstehen kann ich es aber bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht, wie sich so viele Menschen Schmerzen diesen Ausmaßes zufügen können. Einige junge Mädchen erlitten einen Kreislaufkollaps. Zu sehen waren auch Frauen, die sich auf Knien mit Ihrem Kind im Arm zur Heiligenstatue bewegten! Doch im Großen und Ganzen haben mir diese 9 Tage sehr gut gefallen, zum einen weil ich Gottesdienste im Freien einfach liebe, zum anderen aber auch weil ich tatsächlich viele neue Freunde gefunden habe. In dieser Zeit wurde mir jedenfalls mal wieder bewusst, wie sehr gläubig die Menschen hier in Paraguay doch sind und wieviel Kraft sie auch durch diesen Glauben schöpfen. Deshalb fand ich auch das Zitat, das ich für diesen Rundbrief gewählt habe so passend: Menschen, die aus dem Glauben leben, sehen alles in einem anderen Licht. Die Situation hier in diesem Land ist nun wirklich nicht die beste, doch ich habe den Eindruck, dass es den Menschen gar nicht so viel ausmacht und sie nie große Zukunftsängste haben, weil sie mit ihrem festen Glauben alles überleben können.



so sahen wir dann als servidoras de Maria aus

In dieser Serenata, dieser Nacht, in der ganz Paraguay außer Rand und Band war hatten wir Helfer natürlich einiges zu tun. Vor allem mussten wir den Pilgern, die auf Knien ankamen mit Zweigen oder Tüchern Luft zuwedeln oder sie mit Wasser versorgen. Viele machten durch bis zur Frühmesse um 6.00 Uhr aber ich war doch ganz froh um 2.00 Uhr für 3 Stündchen in meinem Bett schlafen zu können. Am 8. Dezember endete dann die Novene mit der Frühmesse. Ich wurde an diesem Tag von der Familie, die in Topasy Roga lebt, eingeladen sie zu einem Ausflug u begleiten. Da ihr Bus allerdings schon um 7.00Uhr weggefahren war und ich zu dieser Uhrzeit noch in der Messe war, fuhr mich Don Bernardo, der Vater der Familie, mit seinem Motorrad zu dem Ort, wo der Ausflug die Familie hingeführt hatte. Zuerst fuhren wir 30 Minuten auf der Autobahn, mein ganzer Körper vibrierte auf dieser Fahrt und ich war sehr froh, als wir endlich in einen Feldweg abbogen, da ich dachte nun doch bald am Ziel zu sein. Doch da hatte ich mich wohl getäuscht. Jetzt ging es erst richtig los. Zweimal mussten wir absteigen und das Motorrad aus dem Schlamm befreien, unser Weg führte über Stock und Stein, aber wirklich über Stock und Stein und nicht nur über Stock und Steinchen. Wir waren mitten in der Pampa und es gab keinen richtigen Weg, als wir eine Holzbrücke, in der einige Bretter fehlten, überquerten, schloss ich die Augen und begann zu beten. Es war einfach nur unglaublich.... Schließlich kamen wir dann aber doch auf einer großen wunderschönen Wiese an. Viele Menschen waren schon dort, weil der Besitzer dieses Stück Landes immer am 8. Dezember ein Fest für die Familien von Barrio Obrero, ein ziemlich armer Teil der Stadt, gibt. Auf einem Hügel war eine kleine Kapelle mit natürlich, einer Statue der Virgen und ein Fluss machte das ganze attraktiv für Kinder. Ich stieg natürlich gleich mit den Kindern auf den Hügel hoch und ging dann mit ihnen ins Wasser, eigentlich hatte ich zwar überhaupt keine Energiemehr, weil ich erstens fast nicht geschlafen hatte, zweitens eine Höllenmotorradtour hinter mir hatte und drittens endlich mal live miterlebte

wie viel stärker die Sonne hier auf dem Land nochmal runterknallt, aber ich konnte zu den Kids einfach nicht nein sagen. Wie verbrachten dann dort den Tag und gegen 16 Uhr ging es dann wieder zurück. Dieses Mal fuhr auch ich mit dem Bus zurück, was wieder ein neues Abenteuer war. Denn der Bus fuhr den selben Weg zurück, den ich hergekommen war. Es war unglaublich und als ich an meiner Haltestelle ausstieg und nach Hause lief kam ich mir vor wie nach einem Tag im Europapark, an dem man alle Bahnen 5 Mal fährt. In dieser Nacht schlief ich unglaublich gut, aber die darauffolgenden Tage spürte ich alle Muskeln meins Körpers!



Miriam und ich nach dem Aufstieg



so sah das Fest von oben aus

In Tupasy Roga läuft alles ganz gut. Die Jungs haben anscheinend ganz gut verstanden, welche Gefahr so ein Böller anrichten kann und sind nicht mehr mit ähnlichem Spielzeug aufgetaucht. Ich bin sehr sicher in meiner täglichen Arbeit mit den Kids und bin froh ihren Respekt zu haben und akzeptiert zu sein. Natürlich ist es nicht immer einfach und manchmal will einfach keiner folgen. Dafür gibt es aber auch wieder andere Tage, an denen alles wirklich super läuft und ich jetzt schon daran denke wie sehr mir die ganzen Kinder fehlen werden. Im Kinderchor haben wir fleißig Advents- und Weihnachtslieder geübt und hatten dann auch einen kleinen Auftritt an einer Weihnachtsfeier die wir für unsere Sponsoren vor Ort organisiert hatten.



Seit neustem haben wir in Topasy Roga zwei Papagaien, und hier auf dem Bild sieht man zwei Mädchen die täglich mit ihren kleinen Geschwistern, davon eines schwer behindert kommen.

Anfang Dezember hatte ich hier dann zum ersten Mal Läuse. Eine Woche lang hat mein Kopf wie wahnsinnig gejuckt und ich wurde fast verrückt. Irgendwie dachte ich mir schon, dass es Läuse sein könnten, aber ich wollte der Wahrheit einfach nicht ins Auge blicken. Irgendwann entschloss ich mich

dann doch Dona Maria, die Mutter der Familie in Topasy Roga, zu fragen, ob sie mich mal auf Läuse durchsuchen könnte, sie macht das nämlich täglich bei ihren Kindern, aus gutem Grund. Sie war entsetzt über das Leben auf meinem Kopf. Mit Läuseshampoo und einem Nissenkamm musste ich dann in den folgenden Tagen mein Haar behandeln und bekämpfte so schließlich die Läuse. Ich wasche jetzt jede zweite Woche mein Haar mit diesem Läuseshampoo und kämme es mit dem Nissenkamm, da es doch sehr wahrscheinlich ist, wieder Läuse zu bekommen, denn viele der Kinder haben Läuse oder eben nicht die Möglichkeit sich jeden zweiten Tag die Haare zu waschen und durch den Körperkontakt und die Hitze werden die kleinen Tierchen ganz schnell übertragen. Mich wundert es nur dass die Kinder sich nicht ständig kratzen, aber ich habe schon bemerkt, dass sie hart im Nehmen sind. Vor zwei Wochen zum Beispiel kam ein 6-jähriger Junge mit einer wahnsinnig angeschwollen Hand, sie glich einem kleinen Luftballon. Zuerst wäre mir das gar nicht aufgefallen, aber als ich mit ihm, wie so oft Memory spielte, fiel mir auf dass er die Kärtchen ganz komisch umdrehte. Schließlich zeigt er mir seine Hand und auf mein Fragen antwortete er, dass es weh tut, er schon beim Arzt war und selber nicht weiß was passiert ist. Sr. Leetta ging dann mit ihm nach Hause um zu fragen wie das passiert war. Sein Haus lag ganz nah bei Topasy Roga und sie kam bald wieder zurück. In der Nacht musste der Junge von einer Spinne oder einem anderen Tierchen gebissen worden sein. Der Arzt hat ihm schon ein Medikament gegeben und die Mutter meinte die Hand sei auch schon besser geworden. Wir verfolgten die Sache noch zwei Tage und dann war seine Hand wirklich wieder normal. Dann möchte ich nun noch von einem anderen Erlebnis hier berichten, dass leider momentan noch kein Happy End aufweist und mich ziemlich geschockt hat. Letzte Woche, als wir nach Topasy Roga kamen, waren zwei Frauen mit ihren Kindern aus Santa Anna (der ärmsten Gegend der Stadt) gekommen. Eine Frau war ziemlich krank und die andere hatte ein Baby, das ziemlich schwach aussah auf dem Arm. Sie erzählte uns, dass das Baby seit Tagen nichts mehr isst und sie sich nun selbst nicht mehr zu helfen weiß. Da die Frauen wussten, dass Schwester Leetta ein Auto hatte und Menschen in solchen Situationen hilft und sie ins Krankenhaus fährt, baten sie um Hilfe. Ich blieb also mit den Kindern in Topasy Roga und Schwester Leetta fuhr mit den Patienten ins Krankenhaus. Als sie wieder zurückkamen erzählte sie mir, dass das Kind Würmer im Bauch (Salmonellen, schätze ich mal) hatte und nun ein starkes Medikament verschrieben bekam. Als wir nach getaner Arbeit die zwei Frauen mit ihren Kindern nach Hause fuhren, saß die Frau mit ihrem Baby direkt neben mir und ich hatte wirklich große Angst um das Kind. Es konnte kaum die Augen offen halten, war total schwach und hatte einen sehr aufgeblähten Bauch. Es war mein zweites Mal, dass ich nach Santa Anna fuhr und ich wusste ja schon was mich in dieser Gegend erwartet. Deshalb war ich auch nicht mehr so geschockt, ich war eher erstaunt, dass ich es nicht mehr für unmöglich halten würde unter diesen Bedingungen zu leben. Das Schlimme an diesem Erlebnis ist, dass die Frau vor ein paar Tagen wieder kam und es dem Kind nicht besser, sondern viel schlechter ging. Wieder fuhren sie zum Arzt und wieder gab es Medikamente. Wie es nun momentan um das 8-monätige Kind steht weiß ich nicht, aber es kann meiner Meinung nach nur besser werden.

Seit November haben wir noch zwei neue Freiwillige für Topasy Roga bekommen. Sara, 16 aus den USA und Jessica, 16 aus Berlin. Sie sind mit dem Austauschprogramm AFS ein Jahr als Austauschschüler hier in der Stadt und leben in Familien. Da sie gerade große Ferien haben und so nicht zur Schule müssen haben sie viel freie Zeit und helfen gerne in Topasy Roga mit. Manchmal ist es ein bisschen verwirrend weil Sara zum Beispiel fast nur englisch spricht, die Kinder aber nur spanisch verstehen und ich mit Jessica, wenn es mal schnell gehen muss, auf deutsch, oder besser gesagt badisch sprich, und wir uns manchmal so alle gar nicht verstehen. Die meiste Zeit ist es aber echt witzig und gut noch 4 weitere helfende Hände zu haben.



Das sind die zwei, Jessica und Sara

Mit Sara und Jessica hatte ich dann diesen Monat auch ein wirklich sehr aufregendes Abenteuer erlebt. Sr Leetta, war mit einer Frauengruppe auf einem Tagesausflug und so waren wir drei also alleine in Topasy Roga. Sr. Sara war so nett und fuhr uns hin, so mussten wir an diesem Tag keine 12 Häuserblöcke zu Fuß gehen. Gerade als wir begannen die Tische für die Kids sauber zu machen öffnete sich der Himmel und es fing an wie aus Eimern zu schütten. Außerdem donnerte und blitzte es gewaltig und wir konnten die Kinder so unmöglich nach Hause schicken. Also sangen und tanzten wir mit ihnen ein bisschen unterm Dach um sie so von ihrer Angst abzulenken. Doch der Regen wollte einfach nicht aufhören. Irgendwann hörte es dann aber zumindest auf zu blitzen und zu donnern und wir konnten so die Kinder, die alle ziemlich nahe wohnten nach Hause schicken. Sr. Sara, war auf ein Plauderstündchen mit Dona Maria geblieben und wollte nun auch nichts wie nach Hause. Sie hat nun knapp seit einem Jahr den Führerschein, fährt aber überhaupt nicht gerne Auto und vermeidet es so wo es nur geht. Wenn es so stark wie an diesem Tag hier regnet fließt das ganze Wasser Richtung Barrio Obrereo, der Stadtteil in dem Topasy Roga liegt. Dementsprechend sahen auch die Strassen aus. Sie glichen einem einzigen Fluss. Wir fuhren trotzdem langsam los und versuchten uns einen Weg durch das Wasser zu bahnen. Doch es sah nicht gut für uns aus und irgendwann würgte Sr. Sara dann auch das Auto ab. Da standen wir nun, mitten im Regen und das Auto wollte einfach nicht mehr anspringen. Ich versuchte dann auch mein Glück, doch da ging nichts mehr. Das Wasser stand mittlerweile bis zum Türgriff und wir konnten so also auch eher nicht aussteigen. Meine Devise war Ruhe bewahren und bloß keine Panik schieben, außerdem fand ich auch keinen Grund zur Angst, da ich schwimmen konnte. Kurz darauf hörte der Regen auf, aber wir standen immer noch mitten auf der Strasse, wenn Autos vorbeifuhren schwappte das Wasser auf der Strasse wie eine Welle über uns und auch die Polizei die vorbeifuhr winkte uns nur zu. Schließlich riefen wir Padre Carlos an, der dann

mit seinem Truck kam und das Auto abschleppte. Da Sr. Sara auf keinen Fall mehr hinters Steuer sitzen wollte, wurde diese Aufgabe dann mir zugeteilt. Nun hatte ich doch auch ein bisschen Schiss, da ich das erstens noch nie gemacht hatte und zweitens mittlerweile über die Verkehrslage hier in Pedro Juan Caballero Beschied weiß und die mir nicht wirklich sicher vorkam. Ganz langsam und mit viel Ruhe kamen wir dann aber doch heil zu Hause an. Der Grund des Ganzen, war dass die Batterie alt war und nass geworden war. Am nächsten Tag bekamen wir eine neue Batterie und alles war wieder gut. Aber noch heute lachen wir über unser Abenteuer.

Dann haben wir in diesem Monat natürlich auch noch Weihnachten gefeiert. Am Sonntag vor hl. Abend haben wir in Topasy Roga mit den Kindern Weihnachtslieder gesungen, eine Krippe zusammen aufgebaut und nach dem Mittagessen gab es dann schließlich Geschenke. An dieser Stelle möchte ich mich nochmal ganz herzlich bei allen Spendern bedanken. Mit eurer Hilfe konnten wir jedem der 230 Kinder die kamen ein kleines Geschenk überreichen. Für die Mädels und die kleinen Jungs gab es ein Plüschtierchen, ein UNO-Kartenspiel, Süßigkeiten und ein pan dulce (Hefezopfartiges Weihnachtsgebäck) und für die großen Jungs gab es das Gleiche nur, kein Kuscheltier sondern einen kleinen Ball. Alle waren sehr zufrieden und dankbar.





die Kinder freuten sich sehr, wie man auf dem Foto sehen kann

Nicht nur in Topasy Roga feierten wir Weihnachten sondern natürlich auch bei uns zu Hause in unserer kleinen Gemeinschaft. Ein paar Tage vor hl. Abend überlegten wir, wie wir den 24. Dezember zusammen verbringen könnten. Am 25. War nämlich klar, dass Sr. Sara und Sr. Celina, die beide ihrer Familien hier in der Stadt haben, zu sich nach Hause gingen.

Im Endeffekt machten wir es dann so:

Am 24.12. besuchten wir am Nachmittag alle zusammen die Familie von Sr. Sara, Sr. Celina und die der beiden Novizinnen, die gerade in Sao Paulo sind. Am Abend waren wir dann natürlich alle in der Messe, die für mich gar nichts weihnachtliches hatte, da es zum einen sehr heiß, überhaupt nicht dunkel und eigentlich wie jede andere Messe nur mit sehr viel mehr Publikum war. Da viele Jugendliche in der Messe waren redeten wir alle noch ein bisschen nach der Messe und drei Jungs aus der Jugendgruppe blieben dann spontan zum Essen bei uns. Wir hatten Salate und ein Hähnchen vorbereitet und es schmeckte wunderbar. Wir lachten viel und als die Jungs gegen 23. Uhr nach Hause gingen um pünktlichen zum Festmahl, das nämlich eigentlich erst um Mitternacht serviert wird, bei ihrer Familie zu sein. Wir tauschten dann unsere Geschenke, im Vorfeld hatten wir Namen gezogen, hörten im Radio den Countdown bis Mitternacht an und fielen uns dann in die Arme, beglückwünschten uns und freuten uns der heiligen Nacht. Draussen fand zur gleichen Zeit ein riesen Feuerwerk statt und wir konnten nicht mal rausgehen und uns die bunten Farben ansehen, da viele auch mit ihren Pistolen in die Luft schossen und das dann gefährlich wird, da die Kugeln ja auch irgendwo runterkommen müssen. Als sich dann das Geballer ein bisschen gelegt hatte, fuhren wir alle zusammen zu Dona Nimia, eine Freundin, und ihrer Familie. Dort wurde gerade das Festmahl

aufgetischt, aber ich bekam beim besten Willen nichts mehr runter. Nach dem Essen begannen wir alle zu tanzen und tranken Clerico, eine Früchtebowle, die aus Früchten, Zitre und Limonade besteht, also sehr, sehr süß ist. Wir besuchten noch eine weitere Familie und kamen gegen 4 Uhr morgens ziemlich erschöpft wieder zu Hause an. Ich dachte eigentlich nicht, dass ich dieses Jahr irgendwelche Weihnachtsgefühle aufbringen könnte, da ich zum einen so weit weg von meiner Familie und zum anderen alles so komplette anders war, doch in dieser Nacht bemerkten wir alle 4, das wir eine richtig tolle Gemeinschaft sind und so war es dann doch auch für mich ein richtig schönes Weihnachtsfest. An Weihnachten selber verbrachte ich dann aber fast den ganzen Tag im Bett oder auf der Couch, nicht nur weil ich sehr müde war, sondern weil ich ziemlich erkältet war. Ich hatte gar keine Stimme mehr, die Nase lief und ich hustete den ganzen Tag.



Unsere Krippe, typisch mit Melone und Ananas



Ich hatte also ein sehr schönes, unvergessliches Weihnachtsfest dieses Jahr. Obwohl mir meine Lieben natürlich gefehlt hatten und ich zum ersten Mal nur ein einziges Geschenk bekam, spürte ich das Weihnachtswunder dieses Jahr besonders.

Zwischen Weihnachten und Neujahr waren dann auch noch etliche kleine Festaktivitäten angesagt. Ich war zum Beispiel mit ein paar Freundinnen bei einer Weihnachtsfeier, wir waren öfters zu Weihnachtsfeiern von Gruppierungen der Kirche eingeladen und veranstalteten selber eine für die Sociadas.



Bei einer Weihnachtsfeier mit Freunden



Hier seht ihr ein Fruchttisch wie er für jede Feier hergerichtet wird

Da uns unser Weihnachtsfest so gut gefallen hatte, nahmen wir für Silvester die Einladung von Dona Nimia, nochmal bei ihr zu feiern, an und verbrachten Silvester ähnlich, wie Weihnachten.

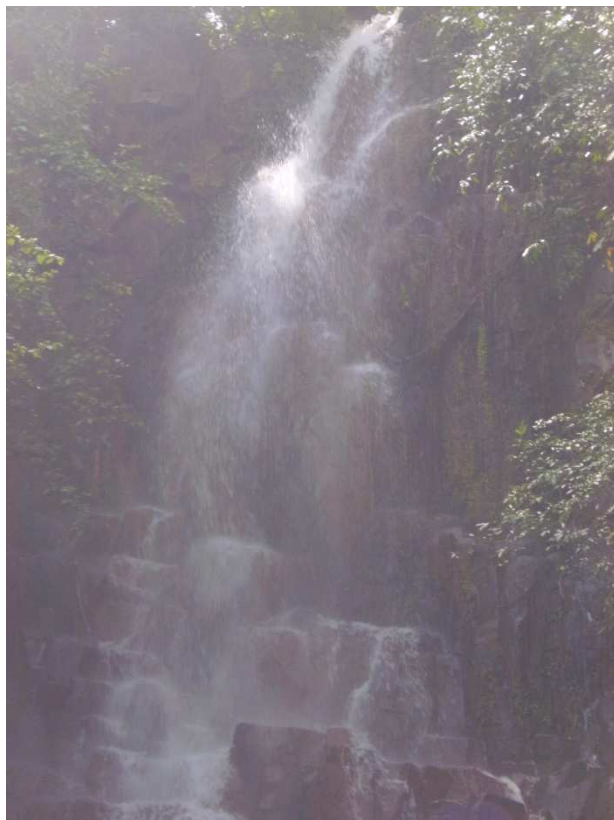
An Neujahr waren wir dann bei Dona Maria Inez zum Mittagessen eingeladen. Sr. Leetta und ich nahmen die Einladung an und die anderen zwei verbrachten Neujahr nochmal bei ihren Familien.

Dona Maria Inez war eine Frau, die auch Sociada und sehr aktiv in der Kirche war. Sie war schon 76 Jahr alt, hatte 12 Kinder, 47 Enkel und 36 Urenkel. Als sie davon erzählte konnte ich das erst gar nicht glauben und begann ziemlich schnell zu rechnen. Doch es entspricht der Wahrheit. Die Hälfte ihrer Familie war dann auch zu dem Essen gekommen und wir befanden uns schon wieder mitten in einem kleinen Fest, wogegen ich natürlich nichts einzuwenden hatte.

Wie gesagt ich habe Weihnachten und Neujahr sehr genossen und meine anfänglichen Ängste Heimweh zu bekommen haben sich Gott sei Dank nicht bestätigt. Dank der Herzlichkeit der vielen Menschen und der tollen Momente die ich verbringen durfte konnte ich auch diese Jahr die Feiertage voll genießen.

Doch leider ist auch an Weihnachten hier nicht nur alles schön. Gegen Ende des Jahres macht die Mafia hier ihrer Abrechnung. So wurden zwischen dem 20. 12 und Neujahr 5 Personen hier in der Stadt umgebracht. Es ist grausam immer wieder davon zu hören und zu wissen, dass sich das Ganze nicht so schnell ändern wird. So lange man sich aus allem raushält, ist man nicht in Gefahr, doch wie soll man der Kriminalität ein Ende setzen, wenn sogar die Polizei sich lieber aus allem raushält? Auch Unfälle passierten sehr viele in diesen Tagen. Für viele Jugendlichen und Erwachsenen bieten diese Tage eine gute Gelegenheit sehr viel Alkohol zu trinken und dass hält sie leider nicht davon ab, spornt sie eher gesagt noch dazu an, mit ihren Autos und Motorrädern in der Gegend herumzufahren.

Nun zum Abschluss aber noch was Schönes: ein paar Bilder von dem Naturschwimmbad „paraíso“ das 20km von der Stadt entfernt liegt und ein wahres Paradies ist. An einem freien Mittwoch haben wir den kleinen Truck von Padre Carlos mit Essen und Leuten vollgeladen und sind dorthin gefahren um ein bisschen abzuspannen, schwimmen und die Schönheit der Natur zu genießen.



Bilder des Schwimmbads

So nun komme ich aber wirklich zum Ende. Ich hoffe es geht euch allen auch so gut wie mir und dass ihr gut in das neue Jahr gekommen seid. Ich stecke momentan bis über beide Ohren in Arbeit, weil bei uns am 18. Januar der zweiwöchige Club de verano (Sommerclub) beginnt. Dort werden wir zwei Wochen jeden Morgen um die ca. 300 Kinder erwarten und mit ihnen verschiedenen Themen wie Freundschaft, Friede, Familie, Umwelt, spielerisch durchnehmen. Dafür haben wir 80 Leiter im Alter von 13 bis.... Die Kinder werden in geschlechts- und altersspezifischen Gruppen eingeteilt und haben dann täglich verschiedene Aktivitäten zu machen. Die Leiter sind entweder für eine Gruppe Kinder, oder für ein Thema verantwortlich. Zur Unterstützung werden dann auch die drei anderen Missionarinnen auf Zeit kommen, die momentan in Brasilien und Argentinien sind. Darauf freue ich mich natürlich schon total.

Nun wünsche ich euch allen einen guten Start in das neue Jahr 2010, viel Spass beim Lesen meines Berichts und Gottes reichen Segen.

Abrazos muy fuertes

Theresa